

18. Jahrhundert wurde sie hinter dem Wohnhaus fortgesetzt und umschloß die mittlere Terrasse, während auf dem Merianschen Stich der Schloßbereich mit einer Befestigungsmauer auf der obersten Terrasse aufhörte. Es wird wohl nicht mehr zu entscheiden sein, ob erst im späteren Mittelalter oder im 18. Jahrhundert der Schloßbezirk vergrößert und die beiden unteren Terrassen einbezogen wurden. Daß an den Turm einst Gebäude anstießen, das ist durch das Kamin erwiesen, das heute noch zu sehen ist. Es läuft nicht die ganze Mauerhöhe hinauf, doch ist damit nicht unbedingt gesagt, daß das ganze Schloß soviel niedriger war als der Bergfried, es kann sich auch um einen kleinen Anbau, vielleicht die Küche, die gern gesondert gebaut wurde, handeln.

Wie das alte Schloß wohl aus dem Felsenmassiv herauswuchs, davon gibt uns der heute noch stehende sogenannte Pulverturm einen Begriff. In den Felsen selbst ist ein Keller eingebrochen, der im 18. Jahrhundert als Kasematte bezeichnet wurde; in der jüngeren Zeit wird auch wohl der Pulverturm seinen Namen erhalten haben, ein einstöckiges Gebäude, dessen auf dem Berg stehende Seitenmauer dem Gelände entsprechend von der Tür bis zur Mitte des Baus eine leichte Einbuchtung hat. In der östlich vom Pulverturm gelegenen Felskuppe befindet sich der Zugang zu dem unterirdischen Stollen, der zum Eingang von der Schlucht aus führte.

Das ist alles, was wir von dem Wohnsitz der Herren von Hornberg wissen, einiges wenige erfahren wir noch durch die Geschichte des Geschlechtes, das in Neuhornberg nach einem kurzen Aufschwung im 14. Jahrhundert bald in Schulden und Armut verfiel. Aber gerade dadurch sehen wir eine Reihe anderer Herren an seinem Besitz interessiert, bis es dann von den württembergischen Grafen aufgekauft wurde. Auch einen Anhaltspunkt, wann das zweite Schloß ungefähr errichtet wurde, erhalten wir durch die Hornberger Geschichte, weshalb sie hier kurz erörtert werden soll.

Der Zeitpunkt, wann die Trennung in die Triberger und Hornberger Linie erfolgte, ist nicht zu bestimmen; nur der Termin, ante quem die Trennung vollzogen wurde, ist festzustellen; das ist das Jahr 1280, in dem ein Burkhard von Triberg Zeuge bei einem Kauf Brunos von Hornberg ist. Dieser Bruno wird wohl identisch sein mit dem Minnesänger, dessen Lieder in der Manneßeschen Handschrift aufgezeichnet sind. Ein Bruder Brunos muß Friedrich von Hornberg sein, der 1312 als Besitzer der Schneeberg im Breisgau genannt wird. Von der nächsten Generation, die schon zahlreicher war, sind sicher zwei Söhne Friedrichs zu bestimmen: Heinrich und Friedrich, die 1351 als solche angeführt sind. Als ihre Vetter werden ein Werner und Bruno,